

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverteilung: ganzjährig 10 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 12 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Mittelstraße Nr. 16; die **Redaktion** Mittelstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unbeantwortete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus:

Österreich-Ungarn.

Neue Methoden der russischen Kriegsführung.

Wien, 24. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Methode der russischen Kriegsführung findet durch eine aus verlässlicher Quelle stammende Nachricht eine neuere Illustration: Die Russen haben auf die Gefangennahme oder den Tod eines unserer Truppenführer einen Preis von 80.000 Rubel ausgesetzt. Nun erklärt sich ein Attentat auf einen Kommandanten, das glücklicherweise ohne Erfolg blieb.

Ernennung von Einjährig-Freiwilligen zu Kadetten in der Reserve.

Wien, 24. Oktober. Einjährig-Freiwillige, die den Präsenzdienst in diesem Jahre angetreten haben, sowie Freiwillige oder auf die Kriegsdauer assentierte Wehrpflichtige, die die wissenschaftliche Befähigung zum einjährigen Präsenzdienst besitzen, dann auch ehemalige Einjährig-Freiwillige, die an der Wiederholung des Nachweises über die praktische (theoretische) Befähigung zum Reserveoffizier lediglich durch den Ausbruch des Krieges gehindert wurden, können, wenn sie mit Erfolg als Zugskommandant verwendet werden, oder sich durch ihr vorzügliches Verhalten vor dem Feinde auszeichnen, zu Kadetten in der Reserve ernannt werden. Alle diese Personen müssen jedoch unbedingt in außerordentlicher Beziehung zum Offiziersaspiranten geeignet sein. Das Recht zur Ernennung steht den Truppenkommandanten zu. Bei den Truppenteilen (Formationen), die von ihrem Stabeskörper dauernd getrennt sind, oder die in keinem Abteilungs (Truppenkörper) verband stehen, übergeht dieses Recht auf den Kommandanten selbst, wenn er Stabsoffizier ist, sonst aber auf den nächsten Vorgesetzten Stabsoffizier oder General, dem das Recht der Befehlsgebung über den Truppenteil (die Formation) dauernd zusteht.

Für die Neuregelung der Militärversorgung.

Wien, 24. Oktober. Ministerpräsident Graf Stürgkh empfing heute, wie die „Rathaus-Korrespondenz“ meldet, den Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Weiskirchner, der eine Petition der Gemeinde Wien in Angelegenheit der zeitgerechten Änderung des Militärversorgungsgesetzes und der gesetzlichen Bestimmungen über die Versorgung der Witwen und Waisen von Offizieren und Mannschaftspersonen überreichte. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung die Notwendigkeit einer Neuregelung der Militärversorgung voll und ganz anerkenne und daß bereits Anregungen in dieser Richtung von den Kriegsverwaltungen bei den beiderseitigen Regierungen erfolgt seien. Die Regierung bringe dieser hochwichtigen Frage das größte Interesse entgegen und werde auf ihre Erledigung dringen.

Die Inspektionsreise des Erzherzogs Franz Salvator.

Esseg, 24. Oktober. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Erzherzog Franz Salvator kam gestern auf seiner Inspektionsreise mittels Separatzuges hier an. Bei dem Rundgange durch die Spitäler sprach der Herr Erzherzog zahlreiche Verwundete an. Von Esseg begab sich der Herr Erzherzog nach Fünfkirchen.

Die Überwachung der telephonischen Gespräche.

Wien, 24. Oktober. Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß während des Kriegs-

zustandes die telephonischen Gespräche überwacht werden. Falls hiebei konstatiert wird, daß das Telefon zur Mitteilung beunruhigender Gerüchte über die Kriegsereignisse mißbraucht wird, können nach § 36, Punkt 1 e der Telephonordnung, jene Telefonsprechstellen, von welchen aus derlei unzulässige Gespräche geführt werden, außer Betrieb gestellt werden.

Deutsches Reich.

Vom westlichen Kriegsschauplatze.

Berlin, 24. Oktober. Großes Hauptquartier, 24. Oktober, vormittags: Die Kämpfe im Yser-Ypres-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Östlich Ypres und südwestlich Lille drangen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam vor. Ende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen. Im Argonnenwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen. Nördlich von Toul bei Flirey schossen die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestattung ihrer großen Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Verbargung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab. — Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden.

London, 24. Oktober. Das Presbureau veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen aus dem britischen Hauptquartier über die Kämpfe an der Aisne und südlich von Rieuport. Der Bericht sagt: Das Ergebnis der Kämpfe ist befriedigend, ohne eine Entscheidung zu bedeuten. Der linke Flügel der Verbündeten rückte trotz des Widerstandes des Feindes an der Aisne beträchtlich vor. Am rechten Flügel war das Ziel, dem Druck des Feindes Widerstand zu leisten. Alle Gefechte im Norden haben nur vorbereitenden Charakter. Auf dem nördlichen Gebiete sind die Verbindungen schlecht, da man stets auf Moraste stößt, die von unzähligen Kanälen und Teichen durchschnitten sind. Der Feind bestand meist aus Kavallerie, die durch Jäger zu Fuß und vielen Maschinengewehren unterstützt wurde. Anderwärts steht zahlreiche Infanterie. Viele Häuser sind in Verteidigungsstand gestellt und in den Zimmern sind Schnellfeuergeschütze aufgestellt. Ein scharfes Treffen fand in der einzigen Hügelgegend bei Mons de Cats in der Nähe von Hasebrouck statt. Hier fiel Prinz Max von Hessen. Er wurde mit drei englischen Offizieren auf Klosterland begraben. Einen traurigen Anblick bieten die zerstörten Dörfer, in denen Kadaver von Pferden, Kühen und Schweinen die Straßen bedecken. Es lagen dort auch gefallene Deutsche, die von den Bewohnern begraben wurden. Das Schauspiel aller dieser Verstörungen und der Anblick der überall mit hölzernen Kreuzen und mit Blumen geschmückten Gräber ist unvergeßlich.

Amsterdam, 24. Oktober. „Het Nieuws van den Dag“ melden aus Ostburg unter dem 22. d. M.: Viele Belgier kommen noch immer aus der Richtung von Eeloo hier an. Sie berichten übereinstimmend, daß viele Verwundete aus Brügge im Begriffe seien, die Stadt zu verlassen. Das Bombardement bei Middelkerke und Dixmude werde von Tag zu Tag heftiger. Man sehe den ganzen Nachthimmel von Geschützfeuer beleuchtet. An der ganzen Küste

höre man das Geschrei der durch den Kanonendonner aufgejagten Seevögel. Die Scheinwerfer der Engländer üben eine unbeschreiblich unheimliche Wirkung aus. Ein Flüchtling aus Middelkerke erzählt, daß alle Dörfer, die er passiert habe, ein Bild der allgemeinen Verwüstung bieten.

Zum Überfall in Löwen.

Berlin, 24. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Brüssel: Die Untersuchung der Vorgänge in Löwen, mit der Feldkriegsgerichtsrat Dr. Voers beauftragt worden war, ist jetzt abgeschlossen. Es wurden viele belgische und deutsche Zeugen vernommen. Ohne daß Einzelheiten mitgeteilt werden dürfen steht fest, daß die Einwohner von Löwen am 25. August durch Raketen mit den aus Antwerpen ausfallenden Truppen in Verbindung gestanden haben und daß Zivilisten von den Dächern und aus den Fenstern zuerst geschossen haben. Somit ist in jeder Beziehung einwandfrei festgestellt, daß die Schuld auf Seite der Bevölkerung Löwens liegt. Damit wird mit der auf Grund von Lügennachrichten erhobenen Beschuldigung, die Deutschen hätten ohne Not wie die Barbaren gehaust, endgültig aufgeräumt. Es ist erwiesen, daß das Rathaus, die Perle von Löwen, gerade durch die Aufopferung der deutschen Eisenbahner gerettet wurde, die durch Sprengung von Nachbarhäusern das Feuer versperrten.

Eine Denkschrift über die Stellung Englands und Frankreichs zur Londoner See-Kriegsrechtserklärung.

Berlin, 24. Oktober. (Wolff-Bureau.) Die kaiserlich deutsche Regierung übermittelt den neutralen Mächten eine Denkschrift über die Stellung Englands und Frankreichs zu der Londoner See-Kriegsrechtserklärung, worin ausgeführt wird: Die Zustände und Abänderungen, mit denen nach der Order vom 20. August 1914 die britische Regierung während des gegenwärtigen Krieges die Londoner See-Kriegsrechtserklärung vom 26. Februar 1909 beobachten will, haben die Erklärung in wesentlichen Punkten auf und greifen dadurch gleichzeitig in das geltende Völkerrecht ein. Die einschneidende Abänderung der Londoner Erklärung findet sich in den Bestimmungen über die relative Konterbande. Die Londoner Erklärung für relative Konterbande wird beseitigt und letztere im Ergebnis der absoluten Konterbande völlig gleichgestellt. Damit wird der zur Versorgung der Bevölkerung des kriegsführenden Staates bestimmte neutrale Handel mit Gegenständen der relativen Konterbande, also insbesondere mit Lebensmitteln, der im geltenden Völkerrecht als legitim anerkannt ist, nahezu illusorisch gemacht und so das Interesse der Kriegsführenden mit den Neutralen in völkerrechtswidriger Weise verletzt.

Der angebliche Armeebefehl Kaiser Wilhelms.

Berlin, 24. Oktober. (Wolff-Bureau.) Mit großer Hartnäckigkeit wiederholt die englische Presse die Behauptung, daß Kaiser Wilhelm am 19. August in Aachen einen Armeebefehl erlassen habe, worin von dem verächtlichen Heere des Generalfeldmarschalls French die Rede gewesen sei. Diese Meldung beruht in ihrem vollen Umfange auf Erfindung. Kaiser Wilhelm war weder seit Beginn des Krieges in Aachen, noch erließ er den behaupteten Armeebefehl.

Für Kriegswohlfahrtszwecke.

Berlin, 24. Oktober. Wie der „Lokalanzeiger“ meldet, hat Kaiser Wilhelm, einem Wunsche der

Kaiserin entsprechend, anlässlich ihres gestrigen Geburtstages von Geschenken abgesehen und ihr einen größeren Geldbetrag für Kriegswohlfahrtszwecke zur Verfügung gestellt.

Aus Antwerpen.

Rotterdam, 23. Oktober. Der „Rotterdammer Courant“ meldet aus Breda vom 22. d.: Ein Holländer, der heute mittag Antwerpen verlassen hat, berichtet, daß gegen 3½ Uhr nachmittags ein Zeppelin-Luftschiff in südlicher Richtung gegen die Stadt flog. Die in Antwerpen ein-treffenden Verwundeten würden zum größten Teile nach dem Tiergarten gebracht, ein großes Hospitalschiff liege auf der Schelde.

Frankreich.

Der Blutzoll der französischen Generale.

Bern, 24. Oktober. Der „Bund“ zitiert unter der Überschrift „Der Blutzoll der französischen Generale“ die „Perseverenza“, die meldet, daß bisher wenigstens 21 französische Generale oder in Generalsstellung befindliche Offiziere gefallen sind, darunter die vier Divisionskommandeure Bridouz (nicht Cydonz) von der 5. Kavalleriedivision, Battisti (37. Infanteriedivision), Raffanel (Kolonialdivision), Marcot (81. Infanteriedivision zweiter Linie) und 17 Brigadegenerale oder Oberstbrigadiere. Auch die Engländer haben nach den „Daily Mail“ mehrere Korpskommandeure verloren.

Neue französische Truppen.

London, 24. Oktober. Die „Times“ melden aus Bordeaux: Nach zwei Monaten Ausbildung stehen jetzt neue Truppen bereit, die zu Joffres Armee stoßen sollen. Die jungen Leute sollen mit Reserveabteilungen vereinigt werden, die erst jetzt zu den Fahnen berufen werden. Man nimmt an, daß das französische Heer dadurch um eine halbe Million frischer Truppen vermehrt wird. — Das Wolff-Bureau bemerkt hiezu: Hier ist wieder einmal der Wunsch des Gedankens Vater. Die Verbündeten richten sich gegenseitig an den großen Zahlen auf, die sie einander vortäuschen.

Die Lage in Paris. — Abschaffung der roten Hosen.

Berlin, 24. Oktober. Die „Börsische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Die Arbeiten an den Pariser BefestigungsWerken werden mit doppelter Kraft fortgesetzt. Gallieni befahl, alle Verwundeten aus den Pariser Hospitälern fortzuschaffen. Nach Ansicht sachkundiger Personen reicht der Kohlevorrat von Paris nur bis Mitte Dezember aus. Dasselbe Blatt meldet aus dem Haag: Die Erfahrungen des Krieges haben in Frankreich zu dem Beschlusse geführt, die roten Hosen abzuschaffen und blaugraue Uniformen einzuführen; aber vorerst soll das vorhandene rote Tuch aufgebraucht werden.

Ein verunglücteter Flieger.

Bordeaux, 23. Oktober. Der Flieger Senator Raymond ist bei einem Erkundungsluge in der Nähe von Toul tödlich verunglüct.

Paris, 24. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet: Senator Raymond wurde während eines Erkundungsluges von deutschen Kugeln tödlich verletzt. Er landete zwischen den feindlichen Linien, wurde jedoch von den Franzosen unter großen Verlusten herausgehauen. Raymond konnte vor seinem Tode die Ergebnisse der Erforschung mitteilen.

Ein nationaler Kreuzzug gegen den Alkohol empfohlen.

Basel, 23. Oktober. Der hier eingetroffene „Temps“ vom 21. Oktober empfiehlt das vom Pariser Militärgouverneur und vom Polizeipräfekt erlassene Verbot, Absinth zu verkaufen oder feilzu bieten, zur Nachahmung und bemerkt: Die Maßregel kann nicht genug gelobt werden. Wenn man das Übel, das die französische Rasse zerfresse, den Alkoholismus, gleichzeitig mit dem Kreuzzug gegen das Barbarentum von außen ausrotten wollte, müßten die Franzosen auch einen nationalen Kreuzzug gegen den Alkohol führen.

England.

Verhaftung militärflichtiger Österreicher und Deutscher in England.

London, 23. Oktober. „Daily Telegraph“ meldet: Der Staatssekretär des Innern hat an die Polizei eine

Verordnung erlassen, alle Deutschen, Österreicher und Ungarn, die im militärflichtigen Alter stehen, zu verhaften und den Militärbehörden zu überweisen. Aus vielen Teilen werden massenhaft Verhaftungen gemeldet.

Der Seekrieg.

Ein Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 24. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die bereits früher nicht amtlich gemeldete, am 18. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Hawke“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hierdurch amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Gitra“ an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Sprengung der Ventile versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in Schiffssbooten verlassen hatte. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behnke.

Die Taten der „Emden“ in englischer Beleuchtung.

London, 23. Oktober. Die „Times“ schreiben: Der kleine deutsche Kreuzer „Emden“ erschien diesmal in der Arabischen See und hat gute Beute gemacht, welche an Tonnengehalt den Wert der von der „Emden“ in der Bucht von Bengal gemachten Beute noch übertrifft. Die „Emden“ versenkte diesmal fünf Schiffe, darunter ein ganz neues der britischen Indian Compagnie und ein großes mit Kautschuk und Zinn beladenes Schiff der Gold-Linie sowie ein wertvolles Bark-Schiff. Sie beschlagnahmte ferner das mit Kohle beladene Schiff „Oxford“, um ein verlorenes Kohleschiff zu ersetzen. Das britische Publikum war bisher geneigt, die Kreuzfahrten der „Emden“ mit Amusement und Toleranz zu betrachten, besonders weil die Offiziere sich wiederholt als so gute Sportsleute erwiesen hatten. Nun aber ist die Zeit gekommen, die Admiraltät zu fragen, wann sie beabsichtigt, den kenen Laufbahn des Kreuzers „Emden“ ein Ende zu setzen. Sein Auftreten an der Küste von Coromandel schnitt Birma ab und lärmte den Handel Kalkuttas. Es kostete England über eine Million Pfund Sterling. Das Wiedererscheinen des Kreuzers bedeutet den direkten Verlust einer zweiten Million, so daß wir in wenigen Wochen nahezu den Preis für einen Dreadnought verloren. Die „Emden“ ist ferner verantwortlich für die Höhe der gegenwärtigen Versicherungsrente für Routen nach dem Orient. So kann uns eventuell der indische Postdienst unterbrochen werden. Wir wünschen nicht, die gegenwärtige Tendenz mitzumachen und hochangestellte Seefahrer anzugreifen, aber wir müssen eine wachsende Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der Admiraltät verzeichnen. Die Nation fürchtet, daß bei der Admiraltät die Tendenz herrscht, ihre Tätigkeit zu zerstören und sie würde Nachweise begründen, daß die Admiraltät sich ausschließlich auf ihre eigentliche Aufgabe konzentriert.

Das englische Schlachtschiff „Triumph“ von einer deutschen Haubitze vor Tsingtau schwer beschädigt.

Frankfurt a. M., 23. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Rotterdam: Die Festung von Tsingtau wurde von dem japanischen Kriegsschiffe und dem englischen Linienschiff „Triumph“ bisher erfolglos beschossen. Am 14. Oktober wurde das Oberdeck des „Triumph“ von dem Geschosse einer schweren Haubitze durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt worden.

(Das englische Schlachtschiff „Triumph“ verdrängt bei einer Länge von 133 Metern und einer Breite von 22 Metern 11.800 Tonnen. Die Zwillingsmaschinen von 14.090 HP verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19 Seemeilen. Die Artillerie besteht aus vier 25 Zentimeter-, vierzehn 19 Zentimeter-, vierzehn 7,6 Zentimeter- und acht 5,7 Zentimeter-Kanonen sowie aus zwei leichten Geschützen. Vier Unterwasser-Torpedorohre vervollständigen die Waffen dieses im Jahre 1903 vom Stapel gelassenen Schifffes. Die Panzerung ist verteilt: Gürtel- und Seitenpanzer 178 Millimeter, schwere Artillerie 252 Millimeter, mittlere Artillerie 178 Millimeter, Kommandoturm 252 Millimeter und Panzerdeck 76 Millimeter. Der Bemannungsstand zählt 700 Köpfe. Anm. d. Red.)

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ versenkte 13 britische Dampfer mit zusammen 60.000 Tonnen.

London, 23. Oktober. Neuter-Meldung aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer „Krefeld“ ist mit der Mannschaft von 13 britischen Dampfern, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean versenkt hat, in Teneriffa eingelaufen. Der gesamte Tonneninhalt der versenkten Fahrzeuge beläuft sich auf 60.000 Tonnen.

Das englische Unterseeboot „E 3“ vermisst.

London, 23. Oktober. Die Admiraltät gibt bekannt: Das britische Unterseeboot „E 3“ ist beträchtlich überfällig. Man befürchtet, daß es in der Nordsee gesunken ist.

Ein britisches Torpedoboot auf Grund gelaufen.

London, 24. Oktober. Die „Times“ melden: Das britische Torpedoboot „Dryad“ ist an der Nordküste Schottlands auf Grund gelaufen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Auf eine Mine gestoßen.

Göteborg, 24. Oktober. Der schwedische Dampfer „Alice“, mit einer Kohlsladung von London nach Göteborg unterwegs, ist außerhalb von Lomostoft auf eine Mine gestoßen. Von der Besatzung werden neun Mann vermisst.

Ein norwegischer Dampfer gesunken.

Christiania, 23. Oktober. Der norwegische Dampfer „Heimland“ ist auf der Fahrt von Amsterdam nach England gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

Portugal.

Das Verhalten Portugals im Europäischen Kriege.

London, 23. Oktober. Das Reuter-Bureau erfährt aus maßgebender portugiesischer Quelle, daß Portugal seit Beginn des Krieges in enger Verbindung mit der englischen Regierung stand, um zu erwägen, wie die Bestimmungen des Bündnisses am besten wirksam zu machen seien. Bestimmte militärische Einzelheiten über den Beistand Portugals würden noch beraten und in wenigen Tagen festgesetzt werden. Die royalistische Bewegung sei bedeutungslos.

Monarchistische Unruhen.

Lyon, 24. Oktober. „Le Journal“ meldet aus Lissabon: In der Nacht vom 20. bis 21. d. M. fanden an verschiedenen Stellen Portugals monarchistische Unruhen statt. Lissabon war einige Stunden wegen der Zerstörung von Telegraphendrähten und Zerstörung der Eisenbahnlinie von Nord-Portugal abgeschnitten. In Mafrä beschlagnahmte ein wegen seiner monarchistischen Gesinnung bekannter Offizier mit etwa 100 Zivilisten die Waffenvorräte in der Militärschule und versuchte, die Soldaten der Militärschule zum Aufstand zu bewegen. Von Lissabon aus wurden Truppen nach Mafrä gesandt.

Rußland.

Auszeichnung des russischen Generalissimus.

Petersburg, 24. Oktober. Zar Nikolaus verlieh dem Generalissimus Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch in Anerkennung seiner Tapferkeit, Energie und unerschütterlichen Festigkeit bei Durchführung der Kriegspläne, die den russischen Waffen neuen Ruhm brachten, die Insignien des St. Georgs-Ordens dritter Klasse.

Serbien.

Ein Aufruf zur Befreiung Mazedoniens.

Sofia, 24. Oktober. Der bekannte mazedonische Führer Cavlev veröffentlicht in der „Kambana“ einen Aufruf an die Mazedonier, worin er sie auffordert, angesichts der unaufhörlichen und unerträglichen Greueln der Serben an der bulgarischen Bevölkerung Mazedoniens nach Mazedonien zurückzukehren, um die Stammesbrüder zu befreien. Die Dreibundmächte würden nichts dagegen haben, der Dreibund aber habe kein Recht zum Einspruch, weil russische Dampfer offen Waffen und Geld nach Serbien führen und damit die Todfeinde Bulgariens unterstützen. Alle Mazedonier müßten sich ungesäumt auf ein neues Terrain wenden und die Ketten der serbischen Knechthälfte für immer zerbrechen.

Der Krieg in den Kolonien.

Die Helden von Kiautschau.

Berlin, 24. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit dem erhebenden Bewußtsein, daß deutscher Heldenmut sich auch im fernen Osten zu betätigen weiß, sind die Blicke des deutschen Vaterlandes auf das Häuslein tapferer Krieger gerichtet, die Kiautschau gegen den Raubanschlag der Japaner verteidigen. Alle Versuche des an Zahl weit überlegenen Feindes, unsere Stellungen zu erstürmen, sind gescheitert. Bereits 2500 Japaner sind tot oder verwundet vor den Wällen Tsingtaus. Wohl ist schon mancher unserer dort kämpfenden Helden gefallen, aber unerschüttert ist der Mut der Besatzung, die getreu dem schlichten Versprechen des tapferen Führers bis zum äußersten ihre Pflicht tun wird.